

Der Seelensucher

Georg Groddeck – Pionier der Psychosomatik

Von Amelie Gräf

„Liebe Freundin, Sie sind nicht zufrieden; es ist zu viel Persönliches in meinem Brief; und Sie wollen mich objektiv haben. Also ich bin nicht klar gewesen, es geht in meinem Brief alles durcheinander; Sie wollen die Dinge hübsch geordnet haben, vor allem belehrende, wissenschaftliche, feststehende Tatsachen hören und nicht meine abstrusen Ideen, die teilweise schon beinahe verrückt sind...“

„...ja, liebste Freundin, wenn Sie belehrt sein wollen, würde ich Ihnen raten, eins von den Lehrbüchern in die Hand zu nehmen, wie sie an Universitäten üblich sind. Für meine Briefe gebe ich Ihnen hiermit den Schlüssel: Was vernünftig oder nur ein wenig seltsam klingt, stammt von Professor Freud in Wien und dessen Mitarbeitern; was ganz verrückt ist, beanspruche ich als mein geistiges Eigentum.“

Die „liebe Freundin“, die alles gern hübsch geordnet haben will, ist erfunden; ihr Erfinder, der sie in seiner Briefsammlung „Das Buch vom Es“ immer wieder anspricht, ist hierzulande fast vergessen: Georg Groddeck. Der „wilde Analytiker“, wie er sich selbst bezeichnet hat, war zu Lebzeiten Sigmund Freuds ein erfolgreicher Arzt. In seinem Privatsanatorium in Baden-Baden heilte er viele schwer chronisch kranke Menschen. Und dies auf sehr eigenwillige Weise...

„...durch eine Kombination von Psychoanalyse und Massage...“

...erinnert sich Groddecks Patient, der Philosoph Hermann Graf Keyserling. Groddeck versprach ihm damals...

„...mich von einer rückfälligen Venenentzündung mit Geschwüren, deren volle Heilbarkeit andere Ärzte bezweifelten, binnen einer Woche für immer zu heilen. Ich fuhr natürlich zu Groddeck nach Baden-Baden, und wirklich: die Wunden schlossen sich, das Bein schwoll ab, und bis zur Zeit, da ich dieses schreibe...“

...1958..., also nach über dreißig Jahren...

„...gab es keinen Rückfall mehr. Groddeck heilte ein wenig so wie er aussah, durch gütig gelenkte Höllenpein... sein wahrhaft diabolisches, wie aus dem Höllenofen hervorlugendes Gesicht, aus dem zugleich so tiefe Gütigkeit sprach...“

...ein Widerspruch, der Keyserling faszinierte...

„...ich fühlte die grenzenlose Verletzbarkeit dieser Seele, die sich darum so gern stachlig und